

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

Das zweite Halbjahr 89 brachte vier Erstausgaben niederländischer Literatur für den deutschen Leser, darunter neben Werken von Hugo Claus und Cees Nooteboom zum ersten Mal Bücher von J. Ritzerfeld und Boudewijn Büch. Darüber hinaus ist auf eine zweisprachige Anthologie, einige Taschenbuchausgaben und auf zwei im Rahmen von Literaturzeitschriften veröffentlichte Übersetzungen hinzuweisen.

"Ik zeg nu maar even, om straks niet al te nadrukkelijk af te sluiten, dat deze roman ... het allerbeste [is] dat sinds jaren in het Nederlands is geschreven." Der Kritiker und Dichter Rein Bloem zeigte sich bei Erscheinen des Romans *De Poolse vlecht* (1982) von **J. Ritzerfeld** sehr beeindruckt von dem Buch, das nun unter dem Titel **Der polnische Knoten** im Mannheimer Persona Verlag erschienen ist. Ritzerfeld (Pseudonym für Oscar Timmers) erzählt vom Dichter Emile Suter, vom Drehbuchautor Aloys Peperman und vom Pianisten Mathias Reber, die sich auf unterschiedlichen Wegen und ohne einander zu treffen nach Polen begeben an einen Ort millionenfachen Leids (der Name des Ortes, Auschwitz, wird im Buch an keiner Stelle genannt), um im eigenen Leben erlittenes Leid bewältigen zu lernen. Nur so ist die Trauerarbeit über den Tod eines Kindes – als biographischer Hintergrund in fast allen Büchern von Ritzerfeld/Timmers thematisiert – zu leisten: "Wenn du die Einzelheiten nicht ertragen kannst, vervielfältige sie millionenfach, dann werden sie zu Geschichte." Das Medium für die Bewältigung bilden dabei die Künste Literatur, Film und Musik, die von den Hauptfiguren personifiziert werden. Die streng strukturierte, häufig an filmische Projektionsweisen erinnernde Erzählweise Ritzerfelds und sein dichter, fast hermetischer Stil kommen dank einer sorgfältigen Übersetzung von Maria Collány auch für den deutschen Leser beeindruckend zur Geltung.

Einer der ganz wenigen niederländischen Autoren, die sich in den letzten Jahren der kontinuierlichen Betreuung durch einen der großen deutschen Verlage erfreuen durften, ist **Cees Nooteboom**. Nach *Rituale* (1985) und *In den niederländischen Bergen* (1988) brachte Suhrkamp nun die Novelle **Ein Lied von Schein und Sein** heraus. Das schmale, nicht einmal 100 Seiten umfassende Bändchen ist ein überaus intelligentes, die Vorstellung des Lesers anregendes literarisches Verwirrspiel über die Frage, "was jemand eigentlich tut, wenn er eine Geschichte schreibt". So formuliert es "der Schriftsteller", der sich im Gespräch mit "dem anderen Schriftsteller" über das Wesen seines eigenen Tuns Klarheit verschaffen möchte. Während derlei Reflexionen für "den anderen Schriftsteller", der den Typ des erfolgreichen Bestsellerautors verkörpert, nur Unsinn ("gelul") sind, verirrt sich "der Schriftsteller" schließlich sogar in die eigene Geschichte, an der er gerade arbeitet und an deren Entstehen der Leser von Anfang an beteiligt ist. Die Verwicklung erreicht ihren Höhepunkt, als sich unser Schriftsteller des Jahres 1979 ohne Rücksicht auf die Gesetze der Zeit zu den Figuren seiner Erzählung, die im Jahre 1879 (Einsteins Geburtsjahr!) spielt, gesellt und in die attraktive Laura verliebt. Als "der andere Schriftsteller" ihm schließlich am Telefon anbietet, die Erzählung als *boekenweekgeschenk* herauszubringen, zerreißt er die Blätter, auf denen sie notiert ist: "Diese Erzählung, von der du sprichst, gibt es nicht." Es gibt sie seit 1981 im niederländischen Original und seit 1989 in einer adäquat leichtfüßigen Übersetzung von Helga van Beuningen in der Bibliothek Suhrkamp. – Wer durch die Lektüre dieses Bändchens auf den Nooteboom-Geschmack gekommen ist, kann nun auch für wenig Geld seinen großen Roman **Rituale** erstehen. Das Buch, das für Nooteboom, wenn man so sagen

will, den literarischen Durchbruch in Deutschland und im englischen Sprachraum brachte (in den USA erhielt es den Preis für das beste ausländische Buch des Jahres) liegt nach der gebundenen Ausgabe von 1985 nun auch als Taschenbuch vor.

Georg Hermanowski, nach dem Krieg der fleißigste und durch die ideologische Einseitigkeit seiner Auswahl folgenreiche Übersetzer und Vermittler (süd-)niederländischer Literatur in Deutschland, kennzeichnete in seinem 1963 erschienenen Abriß *Die moderne flämische Literatur* die Prosa von **Hugo Claus** als einen "Absud aus Schmutz und Sonnenschein". Er dürfte sich in seinem Urteil noch im selben Jahr durch Claus' neuen Roman *Omtrent Deedee* bestätigt gefühlt haben. Die Geschichte der kleinbürgerlichen Familie der Heylens, die sich wie in jedem Jahr zum Gedenken an die verstorbene Mutter im Hause des Pfarrers Kobert, genannt Deedee, versammelt hat, enthält im Überfluß alles von dem, was Hermanowski in Rage brachte: "Hohn und Zynismus" in der Haltung des Erzählers, "Verdorbenheit" und "Verkommenheit" als hervorsteckende Charaktereigenschaften der geschilderten Personen. Was als biedere Familienfeier beginnt, endet in einer Orgie von Sauferei und "Auszüglichkeiten" - Strip-Poker auf flämisch. Am Ende stehen ein Selbstmord und die Selbstzüchtigung des Priesters, kurz, die traurige Ernüchterung, der große Katzenjammer.

Liest man heute die unter dem Titel **Das Sakrament** mit einem Abstand von fast drei Jahrzehnten erschienene Übersetzung, so drängt sich der Verdacht auf, daß ein Buch zur falschen Zeit herausgebracht wurde. Denn was im katholischen Flandern des Jahres 1963 wie Zündstoff gewirkt haben muß, wird, so fürchte ich, von Deutschland des Jahres 1989, dazu noch als unvermittelter Nachfolger des *Kummer von Flandern*, nicht nur den Kritiker Rolf Grimminge unter einer "verärgerten Langeweile" leiden lassen. (SZ v. 10. 10. 89) Es wäre schade, wenn die Leser nach gespannten Erwartungen, die Claus' Meisterwerk geweckt haben könnte, durch dieses eigenwillige Buch die Lust an Claus verlieren würden, wohlgemerkt nicht, weil es ein schlechtes Buch wäre, sondern weil es für den deutschen Claus-Leser, so paradox dies klingen mag, zu früh kommt. So bleibt nur zu hoffen, daß ein möglicher Flop den Verlag nicht davon abhalten wird, es weiter mit Claus zu versuchen, der entgegen der Skepsis des Kritikers Grimminge durchaus nobelpreiswürdig ist.

Im Gegensatz etwa zu dem oben genannten J. Ritzerfeld gibt es eine Reihe von Autoren, bei denen man die Tatsache, daß sie bisher nicht in Übersetzung vorlagen, nicht unbedingt bedauern mußte. Zu diesen würde ich auch das mediengewandte Multitalent **Boudewijn Büch** rechnen, dessen Roman **Das Tollhaus** jetzt in der Taschenbuchreihe rororo-Mann erschienen ist. Büch bereitet darin ein Thema neu auf, das er in anderer Form bereits in dem 1981 erschienenen Roman *De blauwe salon* gestaltet hatte. Winkler Brockhaus, so der von umfassender enzyklopädischer Bildung zeugende Name des Helden, hat als Kind eine Zeitlang in dem psychiatrischen "Heim Kinderfrieden" zugebracht. Als Erwachsener rekonstruiert er die Umstände dieser traumatischen Episode und deckt als Ursache für die Heimunterbringung das inzestuöse sexuelle Verlangen des Vaters nach dem eigenen Sohn auf. Die literarische Ausgestaltung dieses Themas, das für die Aufnahme in die Reihe "Mann" ausschlaggebend gewesen sein wird, vermag indes wenig zu überzeugen – ein Umstand, der die Vermutung nahelegt, daß literarisch wohlbegründete Ressentiments gegen diverse Frauenbuchreihen auch für dieses männliche Pendant zutreffen könnten.

Eines der erfolgreichsten niederländischen Bücher der achtziger Jahre war **J. Bernlefs** *Hersenschimmen* das in den Niederlanden mittlerweile in einer Auflage von über 250.000 verkauft wurde. Leider war der 1986 im Züricher Verlag Nagel & Kimche erschienene Übersetzung **Hirngespinnste** nicht der zu wünschende Erfolg beschieden. Um so erfreulicher, daß das Buch jetzt als Taschenbuch in der Serie Piper neu herausgegeben wurde. *Hirngespinnste* ist die Geschichte des 71-jährigen Maarten Klein, eines Alzheimerkranken, dessen rapiden Persönlichkeitsverfall der Leser aus der zunehmend desorientierten, sich auch im Verfall der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten manifestierenden Wahrnehmungs- und Vorstellungswelt des kranken Ich-Erzählers verfolgen kann. Die anfänglich geschilderten Zerstreutheiten entpuppen sich bald als die ersten Symptome der tückischen Krankheit. Sie führt im weiteren Verlauf zu einer völligen Entfremdung von den ihn umgebenden Menschen, die auch, und hierin liegt eine besondere Tragik, vor seiner geliebten Frau nicht halt macht. Es ist sehr zu wünschen, daß Bernlefs lesenswerter Roman durch die Taschenbuchausgabe auch in Deutschland eine weitere Verbreitung finden wird.

Auf eine zweisprachige Anthologie, die deutsche und niederländische Lyrik mit den Übersetzungen in die jeweils andere Sprache vereint, sei an dieser Stelle nur kurz hingewiesen: **Lyrik seit 1960: Poëzie sinds 1960. Westfalen - Westflandern**. Die "provinzielle" Beschränkung im Titel ergibt sich aus der Tatsache, daß der bibliophil ausgestattete Band im Rahmen des Kulturaustausches zwischen dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Provinz Westflandern erschienen ist. Die auf beiden Seiten beteiligten Autoren machen aber auf den ersten Blick deutlich, daß wir es mit repräsentativen Lyrikern des deutschen bzw. südniederländischen Raumes zu tun haben, deren Herkunft aus den genannten Provinzen eigentlich wenig zur Sache tut. Eine ausführlichere Besprechung dieser Anthologie findet sich an anderer Stelle im vorliegenden Heft.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Rezeption ausländischer Literatur und für die Einführung bislang wenig oder nicht bekannter fremdsprachiger Autoren haben die angesehenen Literaturzeitschriften. Gerade für die kleineren Literaturen ist die seriöse Präsentation ihrer guten Schreiber im internationalen Konzert der Autoren anderer Nationen wichtiger als der Versuch, in Form von Anthologien oder Länderheften die Literatur eines Landes quasi en bloc an den Leser zu bringen. Besonders verdienstvolle Arbeit leistet auf diesem Gebiet seit Jahren das von Norbert Wehr herausgegebene *Schreibheft*, inzwischen eine der renommiertesten deutschen Literaturzeitschriften. Das jüngste *Schreibheft*, die Nr. 34 (Nov. 89), widmet sich schwerpunktmäßig Vladimir Nabokov und "Flanderns empfindsamem Anarchisten" **Louis Paul Boon**. Das Boon-Dossier beginnt mit der Erzählung *Leihbücherei* (nl.: *Boontje's Uileenbibliotheek*, 1949), die Boon 1952 zusammen mit der Erzählung *Maagpijn* in dem Band *Twee spoken* zusammengefaßt hat. (Die Übersetzung *Magenschmerzen* hatte das *Schreibheft* bereits in Nr. 27 (Mai 1986) abgedruckt.) Die weiteren Texte sind der Beginn des Romans *Der Paradiesvogel* (nl.: *De paradijvogel*, 1958) und ein Auszug aus Boons nachgelassenem Roman *Eros en de eenzame man* (1980) unter dem Titel *Bekentnisse eines einsamen Mannes*. Auch der Kolumnist Boon kommt erfreulicherweise zu seinem Recht mit den Kolumnen *Über den modernen Roman* (nl.: *Over moderne romankunst*, in: *Boontjes Reservaat* 3, 1955). – In diesem Zusammenhang sei auf einen Beitrag über L.P. Boon von Hermann Wallmann hingewiesen, der in der Zeitschrift *Juni* erschienen

ist: *Die kleinen Kriege des Louis Paul Boon* (Juni 4/89, S. 132-139). Des weiteren ist darauf hinzuweisen, daß als nächster Band im Rahmen der Boon-Ausgabe des Ravensberger P.S. Verlages termingerecht zum Frühjahr Boons Van Gogh-Roman *Abel Gholaerts* angekündigt ist.

Eine andere wichtige Übersetzung im Rahmen einer Zeitschrift ist nachzutragen, in Heft 2/89 der *Akzente* ist erstmals eine repräsentative Auswahl von Gedichten von **Rutger Kopland** auf Deutsch veröffentlicht worden. Die unter dem Titel *All die schönen Versprechen* publizierten 13 Gedichte reichen exemplarisch von Koplands erstem Gedichtband *Onder het vee* (1966) bis in die jüngste Zeit. Der 1988 mit dem P.C. Hooftprijs ausgezeichnete Kopland ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Vertreter der niederländischen Gegenwartslyrik. Es wäre zu wünschen, daß die deutschen Verlage durch die *Akzente*-Veröffentlichung auf ihn aufmerksam werden.

Besprochene Titel (in alphabetischer Reihenfolge)

Akzente. Zeitschrift für Literatur. Heft 2/April 1989. (Darin: Rutger Kopland: *All die schönen Versprechen*, S. 141-152; Ü: Michael Bahlke, Bernd Bornemann, Francis Bulhof, Barbara Fietz und Elisabeth Jahn)

J. Bernlef: *Hirngespinnste*. Roman. (Ü: Maria Csollány) München: Piper 1989 (Serie Piper 963). 216 S., 12,80 DM.
(nl: *Hersenschimmen*, 1984; dt. EA. 1986)

Boudewijn Büch: *Das Tollhaus*. (Ü: Helmut Mennicken und Marie Thérèse Schins-Machleidt) Reinbek: Rowohlt 1989 (rororo-Mann 8249). 139 S., 8,80 DM.
(nl: *Het dolhuis*, 1987)

Hugo Claus, *Das Sakrament*. Roman. (Ü: Rosemarie Still) Stuttgart: Klett-Cotta 1989. 139 S., 28,- DM.
(nl: *Omtrent Deedee*, 1963)

Lyrik seit 1960 - Poëzie sinds 1960: Westfalen - Westflandern. Eine zweisprachige Anthologie. Münster: Kleinheinrich 1989. 273 S., 20,- DM.

Cees Nooteboom: *Ein Lied von Schein und Sein*. (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt: Suhrkamp 1989 (Bibliothek Suhrkamp 1024). 98 S., 14,80 DM.
(nl: *Een lied van schijn en wezen*, 1981)

Cees Nooteboom: *Rituale*. Roman. (Ü: Hans Herfurth) Frankfurt: Suhrkamp 1989. (suhrkamp taschenbuch 1698) 232 S., 12,- DM.
(nl: *Rituelen*, 1980; dt. EA. 1985)

J. Ritzerfeld: *Der polnische Knoten*. Roman. (Ü: Maria Csollány) Mannheim: Pesona Verlag 1989. 207 S., 25,- DM.
(nl: *De Poolse vlecht*, 1982)

Schreibheft. Zeitschrift für Literatur. Nr. 34, November 1989. 164 S., 12,- DM. (Darin: Texte von Louis Paul Boon, S. 81-124; Ü: Rosemarie Still, Helga van Beuningen und Gabriele Niebuhr)